

Interview: G8 Gipfeltreffen 2007

Herr Professor Hengsbach, am 2. Juni finden die Demonstrationen gegen den G8-Gipfel statt. Wird man Sie dort antreffen?

Leider nein, aber ich habe ein Treffen mit christlich-sozialen Gruppen in der Oberpfalz. Da behandeln wir zwar auch das Thema einer gerechten Globalisierung, aber ich wäre in Rostock natürlich gerne dabei gewesen.

Im Schulterschluss mit Attac, wo Sie ja im wissenschaftlichen Beirat sitzen?

Ja, warum nicht. Attac ist in meinen Augen eine große gesellschaftliche Bewegung, die immer wieder ihre Finger in die Wunden des Kapitalismus gelegt und die bei der monetären Alphabetisierung der Bevölkerung eine Vorreiterrolle gespielt hat.

Das heißt konkret?

Sie haben als Erste und eindrücklich gezeigt, was auf den internationalen Finanzmärkten abläuft, und wie diese auch die Demokratie aushöhlen.

Apropos Demokratie. Wie steht es um sie bei der Globalisierung und bei dem Treffen der Industrienationen?

Die so genannten G8-Repräsentanten haben keine Legitimität, für die Weltbevölkerung zu sprechen und für sie Entscheidungen zu treffen. Die reichen Länder sind in einer extremen Minderheit, verfügen aber über Macht und Geld. Kein vernünftiger Mensch bestreitet die Existenz der Globalisierung. Doch sie findet immer nur unter dem Vorzeichen der Macht der Konzerne statt und nicht unter dem Vorzeichen der Demokratie.

Haben die Demonstranten also Recht mit Ihrer Kritik an dem Welthandelssystem?

Der Protest der Globalisierungskritiker ist absolut gerechtfertigt. Es braucht ein Gegen-G8, einfach um alternative Ideen zum herrschenden System äußern zu können. Das sieht der deutsche Staat offenbar anders. Der Zaun, der um das Gelände des Gipfels angebracht wurde, ist ein starkes Symbol dafür, wie sehr sich die Repräsentanten des Volkes von der Bevölkerung entfernt haben. Dabei werden systematisch Grundrechte verletzt - immer wieder mit dem Scheinargument der Sicherheit und der Terrorismusabwehr. Was die präventive Razzia der Polizei angeht, hoffe ich, dass die Betroffenen gegen die Grundrechtsverletzungen klagen werden. Diejenigen, die diese Razzia zu verantworten haben, gehören vor Gericht.

Was muss sich am internationalen Handelssystem ändern?

Zurzeit sehen die Industrienationen die Welt als Exportventil an, sie überschwemmen die armen Länder mit Exporten, anstatt sie selbst ihre Nahrung, Kleidung, Bildung und Gesundheit bereitstellen zu lassen. Die reichen Länder müssten ihre Märkte für die Importe von verarbeiteten Gütern öffnen. In den Entwicklungsländern müsste das Land den Kleinbauern gehören. Die Monokulturen ausländischer Konzerne schaden der Bevölkerung. Auch Mikrokredite können helfen, die Bevölkerung in den Entwicklungsländern aus der Armut zu führen.

Das Interesse der reichen Länder an Afrika wächst. Ist das ein Fortschritt?

Um den Kontinent kümmert man sich nur, um den chinesischen Einfluss bei den afrikanischen Staaten zu mindern und den eigenen Einfluss zu behaupten. Und es geht

natürlich auch um die militärische Sicherung der Rohstoff- und Ölquellen und der Versorgungsleitungen. Das Engagement um Afrika ist reine Geopolitik, nichts anderes.

Die Erwartungen an den Gipfel werden schon im Vorfeld zurückgeschraubt. Was versprechen Sie sich von dem Treffen?

Die Vereinbarung zu einem ehrgeizigen Klimaschutz ist völlig offen. Eine wirksame Kontrolle der Finanzmärkte findet keine Mehrheit. Der Kampf gegen die Armut in Afrika bleibt eine Verheißung.

Steht denn der ganze Aufwand noch in Relation zu den erwarteten Ergebnissen?

Nein, sicher nicht. Der G8-Gipfel ist ein bloßes Schaulaufen. Diese brutale Machtdemonstration, inklusive Zaun, Polizeipräsenz und Bannmeile hat genau die Gegenmacht provoziert. Dass es nun diesen unverhältnismäßigen Aufwand und dieses wechselseitige Spektakel gibt, liegt allein in der Verantwortung des Staates, der sich extrem kriegerisch gibt.

Berliner Zeitung 5.6.07,6. Die Fragen stellte Miriam Müller.